

Zum Schuljahrsanfang

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Besuch ist obligatorisch. Wir berichten besonders von den Verhältnissen im Senebezirk. In allen Ortschaften bestehen die Fortbildungsschulen. Sie sind eingeteilt in allgemeine, landwirtschaftliche und gewerbliche Abteilungen. Für die gewöhnliche Fortbildungsschule ist jährlich eine Mindestzahl von 64 Stunden vorgeschrieben mit dem Wunsche, diese Zahl auf 80 zu bringen. Überall finden die Kurse im Winter statt, jede Woche 3 bis 4 Stunden, was ungefähr 20 Wochen entspricht. Der Lehrer erhält eine Entschädigung von Fr. 2 per Stunde, der Schulinspektor ist verpflichtet, in jeder Schule einen Schulbesuch zu machen. Der Ortsgeistliche erteilt eine halbe Stunde Religionsunterricht, was erzieherisch von großer Bedeutung ist. Es wird ein einheitliches Programm herausgegeben, damit beim vielen Wohnungswechsel der Schüler den Zusammenhang nicht ganz verliert. Ueber das Programm, das jedem Lehrer Weg und Ziel gibt, aber daneben freien Spielraum läßt, haben wir in diesem Blatte alle Jahre berichtet. Es wird Unterricht erteilt in Apologetik, Lesen, Aufsatz, mündlich und schriftlich Rechnen, Zeichnen, Buchführung, in den beruflichen Fächern, Vaterlandskunde, Turnen und Gesang.

Die Schüler erhalten in allen Fächern Noten in ihr Schulzeugnis. Die Zeugnisse werden beim Wohnungswechsel nicht dem Schüler, sondern durch den Schulinspektor dem Lehrer des neuen Wohnortes gesandt, so daß eine Kontrolle immer möglich ist. Wir möchten bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß außerhalb des Kantons sehr oft Zeugnisse liegen bleiben und sich der Schüler so der Kontrolle entziehen kann. Man sollte eben überall diesen Weg einschlagen. (Es besteht diesbezügliches Uebereinkommen zwischen den Kantonen. V. Schriftl.) Unentschuldigter Absenzen werden polizeilich geahndet. Jedoch gibt es viele Schulen, die nicht eine einzige Absenz zu verzeichnen haben, ein Beweis, daß die Schüler durchwegs den Nutzen der Schule zu schätzen wissen. Ausnahmen gibt es ja überall, aber sie sind bei uns wirklich Ausnahmen. Selbstverständlich verlangt die Fortbildungsschule vom Lehrer Vorbereitung und Opfer. Er muß noch vielmehr als in der Primarschule etwas bieten, das die Jugend in-

teressiert. In den letzten Jahren wurde der Stoff im obligatorischen Handbüchlein, „Sämann“ gesammelt.

In den größeren Ortschaften besteht die landwirtschaftliche Fortbildungsschule für die angehenden Landwirte. Die Lehrer dazu wurden in der landwirtschaftlichen Schule in Grangeneuve während zwei Sommern ausgebildet. Sie haben 80 Stunden Unterricht zu erteilen, wovon 60 Stunden auf die landwirtschaftlichen Fächer fallen. Die Besoldung beträgt 300 Fr. und eine Stundenentschädigung für die 20 Stunden, die auf den gewöhnlichen Unterricht zu verwenden sind. Lehrer und Schüler sind über die Erfolge befriedigt. Das Volk liebt diese Kurse und möchte sie nicht mehr missen. Die Früchte dieser Kurse werden sich sicherlich in den kommenden Jahren auswirken. In drei Jahreskursen wird das umfangreiche landwirtschaftliche Programm durchgenommen.

Im Senebezirk bestehen zudem drei gewerbliche Fortbildungsschulen, je eine im Ober-, Mittel- und Unterland. Sie wird von den Handwerkern besucht. Der Unterricht ist den verschiedenen Berufen angepaßt und deshalb vielgestaltig. Der Lehrer muß darin sehr beweglich sein und viel berufliche Kenntnisse haben. Die Besoldung beträgt Fr. 4.— pro Stunde und es sind pro Jahr 160 Stunden vorgeschrieben. Die Lehrer werden in den von der Eidgenossenschaft organisierten Kursen ausgebildet.

Für alle diese Schüler findet nun nach dem 3. Jahreskurs eine Prüfung statt. Soeben haben im ganzen Kanton diese Examen ihren Abschluß gefunden. Als Experten fungierten die Sekundarlehrer. Die Prüfung trägt den Namen Abgangsprüfung und erstreckt sich auf die Schulfächer mit ganz besonderer Berücksichtigung der beruflichen Ausbildung. Die Schüler mit der Durchschnittsnote 1,5 (System 1—4) erhalten ein vom Erziehungsdirektor unterschriebenes Diplom. Eine solche Prüfung, angepaßt dem Berufe und den Verhältnissen des Kantons, scheint sich gut zu bewähren. Auf diese Weise ließen sich die Prüfungen überall durchführen, ohne die Mitwirkung von Bundesexperten.

Ist darum der Kanton Freiburg etwa rückständig?

Zum Schuljahresanfang

Es war am 365. Tage des Jahres 1928. Ich saß am Dreilampenapparat, den Hörer am Kopfe. Die Frauenstunde begann. Am Mikrophon stand eine Mutter. Ihre erwachsenen Kinder hatten bereits das elterliche Haus verlassen, um ihr Brot in der Welt draußen selbst zu verdienen. Die einst zahlreiche Familie ist wieder auf zwei Personen zusammengeschmolzen. Diese Mutter hielt eine Sylvesterplauderei. Und ich muß gestehen, diese Frauenstunde hat mich tief ergriffen. Durch den ganzen Vortrag zog sich ein leuchtender Gedanke: „Mütter, Widerwärtigkeiten gibt es in allen Familien, ihr könnt ihnen nicht entfliehen. Schaut diesen Sorgen und Mühen mutig entgegen. Kopf

hoch und nicht verzagen! Das ist mein Neujahrswunsch, daß ihr diesen Mut nie verliert!“

Und ich sagte mir: Das gilt auch für dich. Du bist auch eine Mutter, hast viele und verschieden veranlagte und begabte Kinder zu erziehen. Sorgen und Mühen gibt es auch in der Schule. Welcher Lehrer hat keine Sorgenkinder! In jeder Klasse sitzen sie und wirken hemmend auf den Fortschritt der ganzen Klasse. Sie leiden unter ihren Mitschülern, und der Lehrer wird auch unwillig. Und doch sind sie ja nicht schuld, daß der liebe Herrgott sie nicht mit mehr Talenten ausgerüstet hat. Nehmen wir also diese Kinder, wie sie der Herr und Schöpfer geschaffen hat. Lehren wir sie, ihre weni-

gen Talente gut verwalten, dann wird auch eine wohlthuende Ruhe in uns und unsere Schule einkehren. Das Kind fühlt sich nicht verstoßen, sondern als ein nützliches Glied der Schule. Ein Kind, in der Schule und von den Schülern verstoßen und erniedrigt, wird natürlich auch mit gleicher Unsicherheit und gleichen Minderwertigkeitsgefühlen in den harten Lebenskampf hinaustreten. In unserer Zeit, in der man immer mehr von den Schülern verlangt, müssen wir uns immer wieder sagen und sagen lassen: Gerade die weniger begabten Kinder bedürfen doppelt unserer Liebe und unseres Wohlwollens. Da und dort hat man Spezialklassen errichtet, um diese Kinder vorwärts zu bringen. Diese soziale Institution können sich aber nur besser gestellte Gemeinden, Industrieorte und Städte leisten. An allen übrigen Orten haben, wenn die Schule

überfüllt oder gar eine Gesamtschule ist, die weniger begabten Kinder in erster Linie darunter zu leiden. Bei all unserer Erziebertätigkeit müssen wir die Schüler kennen und verstehen lernen und sie darnach behandeln. Wir können die Kinder nicht alle über den gleichen Leisten schlagen. Zum Verstehen gehört aber auch die Liebe. Die Liebe ist das Zaubermittel, das wir aller Strenge und Strafe beimischen müssen. So treten wir denn wieder in ein neues Schuljahr! Was steht uns bevor? Arbeit und Anstrengung! Dazu sind wir ja geboren. Auch unangenehme und sorgenvolle Stunden werden wir kosten müssen! Aber Kopf hoch! Mutig den Mühen und Sorgen entgegen! Daß wir, Kolleginnen und Kollegen, den Mut nie verlieren, ist mein Neuschuljahrswunsch!

—b—

Schulnachrichten

Luzern. Im Hause des Herrn Professor Dr. S. Humpler ist herbstes Leid eingelehrt. Am 14. April knickte der Todesengel ein blühendes Leben, indem er Frau Prof. Sophie Humpler-Gaßler, kaum 39 Jahre alt, mitten aus dem trauten Familienkreise herausriß. Die Verstorbene war vor ihrer Verehelichung Lehrerin an den Stadtschulen in Luzern und schloß vor etwa 12 Jahren mit Hrn. Prof. Dr. Seb. Humpler, Großrat, den Bund fürs Leben, schenkte ihm sechs herzhige Kinder und war ihnen eine Mutter mit goldenem Herzen und dem vielbeschäftigten Gatten eine verständnisvolle, edle Lebensgefährtin. Nun hat sie dem himmlischen Vater ihre fromme Seele zurückgegeben. Er sei ihr reichster Lohn, den schwergeprüften Hinterbliebenen aber schenke er felsenfestes Gottvertrauen auf ein frohes Wiedersehen in der ewigen Heimat. R. I. P.

— **Sursee.** -y- Eine liebe Kollegin, Frl. Josefina Imbach, mußte zum großen Bedauern von Kollegenschaft, Eltern und Behörden vor 4 Jahren den Dienst in der Schule aufgeben. Heute ist ihr Krankheitszustand so ernst, daß sie auf die Stelle ganz verzichtete. In Anerkennung ihrer vorzüglichen Dienste beschloß die Gemeindeversammlung, ihr eine jährliche Rente von 400 Fr. als Zuschuß zur staatlichen Pension zu verabsolgen. Ehre diesem Edelsinn! An die erlebte Mädchenklasse wurde durch Urnenwahl bei starker Beteiligung ehrenvoll gewählt Frl. Emilie Marbach aus Sursee.

— **Mädcheturnen.** Vom 8.—11. April wurde in Baldegg eine große Zahl Lehrerinnen in das neue Mädcheturnen eingeführt. Die Kursleitung, Sr. Salutaris Muff und Herr Fleischlin, Turnlehrer am Seminar in Hitzkirch, verstanden es ausgezeichnet, die Kursteilnehmerinnen für das Mädcheturnen (das ehemalige Stiefkind des Unterrichtes) zu begeistern. Die vier kurzen Kurstage trugen trotz eifriger Arbeit ein freudiges Gepräge. Man fühlte aus den verschiedenen praktischen, gesundheitsfördernden Übungen und Winken für den Turnunterricht, daß die Kursleitung aus tiefgehendem Studium und einem großen Erfahrungskreis ihr Wissen und Können schöpfte. Das zeigte sich auch in den bei-

den Referaten: Entwicklungsstufen und Übungsbedürfnis, Mädcheturnen und Musik. Alle beteiligten bekundeten ein reges Interesse und nahmen gerne die Folgen auf sich, die eine solche ungewohnte Anstrengung mit sich bringt. Dieser Kurs hat gezeigt, wie ein vernünftiger, in anständigen Schranken gehaltener Turnunterricht ein wichtiges Hilfsmittel wird zur Erziehung einer gesunden und darum frohmütigen und zufriedenen Generation. Möge nun durch das Mädcheturnen verbessert werden, was Mutter Natur an manchem Kinde vernachlässigt hat.

Zur heimatlichen Stimmung und zum guten Gelingen dieses Kurses trug auch die Leitung des Institutes bei. Ihr gehört ein herzlicher Dank für die freundliche Aufnahme und die vorzügliche Versorgung der Kursteilnehmerinnen. L. St.-ch.

Zug. Kantonschule. Das Schuljahr 1928-1929 schloß am 23. März. Die ganze Lehranstalt zählte 93 Schüler; Gymnasium 33; Technische Abteilung 18, Handelsschule 42. In diesen Zahlen sind 14 Schülerinnen inbegriffen. Der Kanton Zug stellte (nach dem Bürgerort) 15 Zöglinge, Aargau 13, Zürich 9, Solothurn 8, Thurgau 7, St. Gallen, Bern und Luzern je 5, Basel, Schwyz und Uri je 3, Tessin 2, Obwalden, Genf, Freiburg und Wallis je 1, das Ausland 10; doch hatten 61 Zöglinge ihren Wohnsitz im Kt. Zug. — Die Diplomprüfung der Handelsschule bestanden 8, die Maturitätsprüfung 9 Zöglinge. — Auf Anfang des Wintersemesters trat hochw. Herr Prof. Karl Müller, nach 40jähriger segensreicher Tätigkeit, aus Gesundheitsrücksichten vom Lehramte zurück und wurde durch hochw. Herrn Dr. Johann Kaiser ersetzt. Mit Neujahr übernahm hochw. Herr Joh. Dossenbach den Lateinunterricht an der 1. Klasse.

Schwyz. An die seit dem Tode von Herrn Sidler in Rüschnacht provisorisch besetzte Lehrer- und Organistenstelle wurde Kollege B. Reichmuth gewählt. Er war seit zirka 10 Jahren Lehrer und Organist in Oberiberg. Der provisorische Inhaber der Lehrstelle in Rüsch-